

Lisa Tetzner

## DIE SCHWARZEN BRÜDER

Ill. von Emil Zbinden

Fischer Sauerländer 2013 • 490 S. • 10,00 • ab 10 • 978-3-7373-6716-5



**T**essin, Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Not in dieser Region und zu dieser Zeit ist groß, das Leben ist hart. Dies nutzen Menschenhändler aus und kaufen den armen Bergbewohnern deren Kinder, die zwischen acht und fünfzehn Jahre alt sind, ab. Sie sollen in Norditalien als „Spazzocamini“ arbeiten; es sind Kinder, die in die Kamine klettern und sie freikratzen sollen. Viele leben unter erbärmlichsten Umständen wie Sklaven und kommen bei ihrer Arbeit sehr oft um.

**A**uch Giorgio aus dem kleinen Bergdorf Sonogno ergeht es so: er wird verkauft, weil das Geld für die erkrankte Mutter gebraucht wird. Er muss in Mailand als „Spazzocamino“ arbeiten – und beginnt, sich zu wehren. Dabei hat er Glück und findet viele Freunde, die helfen. Viele Jahre später kehrt er als junger Dorfschullehrer in seinen Heimatort zurück.

**L**isa Tetzner fand per Zufall in einer Staatsbibliothek einen Bericht über diese Kinder und war sofort fasziniert. Zunächst schrieb sie, dann ihr Mann den Roman von Giorgio, dem kleinen Kaminkehrer.

**B**eiden gelang es, äußerst lebendig und anschaulich das Leben dieser Kinder, ihre Lebensumstände und die geschichtlichen Hintergründe zu schildern. Von der ersten Seite lebt und leidet an mit dem jungen Giorgio mit. Auch die anderen Charaktere sind so gezeichnet, dass man sich in sie und ihr Leben hineindenken kann (im Zentrum der Geschichte bleibt natürlich Giorgio). Eine heutigen Kindern kaum noch vorstellbare Welt entsteht so vor den geistigen Augen der Leser. Die Härte des Lebens damals, die unglaublichen Leistungen der Kinder, sich selbst gegen Menschenhändler und Ausbeuter zu wehren, der harte Überlebenskampf, den sie zu bestehen hatten, dürfte die jungen Leser beeindruckend und vielleicht zum Nachdenken über ihre eigene Lebenssituation und heutige Bequemlichkeiten motivieren. Nebenbei lernen sie auch so eine Facette von Geschichte kennen, wie sie nicht in den Geschichtsbüchern zu finden ist. Allein schon so erweitert sich der Horizont der Leser. Vielleicht wird zugleich auf diese Weise Interesse geweckt für Geschichte, insbesondere für Sozialgeschichte.



**N**atürlich endet die Geschichte – anders als im richtigen Leben – gut. Dies versöhnt die Leser, die mit Giorgio und den anderen mitgelitten haben.

**E**in weiterer positiver Punkt ist die Sprache: Sie erscheint sowohl kindgerecht als auch gehoben. Die Leser können ihren Wortschatz und ihre Sprachkompetenz dank der in den vierziger Jahren durchaus üblichen Sprachgewandtheit zu einer gepflegten Sprache üben und erweitern.

**D**as Buch enthält schwarz-weiße Zeichnungen Emil Zbindens, die mit ihren klaren, bisweilen harten Linien an Holzschnitte erinnern. Diese wirken im ersten Moment und bei oberflächlicher Betrachtung als ganz hübsch, aber nicht weiter wichtig. Bei näherer Betrachtung offenbaren sie aber eine Welt, wie sie es heute nicht mehr gibt. Sie bilden – nur für sich schon betrachtet – eine interessante Quelle der Zeit- und Sozialgeschichte und in Verbindung mit der Geschichte um Giorgio eine gute veranschaulichende Vertiefung des Gelesenen. Leser, die dennoch Schwierigkeiten haben, sich Personen und Zeitumstände vorstellen zu können, können im Mittelteil des Buches auf Aufnahmen aus der Verfilmung (das Jahr wird nicht genannt) zurückgreifen. Sie lassen erkennen, dass die Verfilmung sehr originalgetreu ist; die Fotos ihrerseits verlebendigen das Gelesene.

**Z**usammenfassend kann gesagt werden, dass der Roman sehr empfehlenswert ist.